

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
 Dienstag, Donnerstag u. Samstag. **mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.**
 Abonnementspreis:
 Vierteljährlich bei der Expedition
 90 Pfg., durch die Post bezogen
 1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
 Die einspaltige Zeile oder deren Raum
 innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
 des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
 tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm-
 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 95.

Winnenden, Dienstag den 15. August

1893.

Winnenden.

Die Bewerber um 4

Obstschützen-Stellen

wollen sich bis **Donnerstag**, abends 6 Uhr melden.

Den 14. Aug. 1893.

Stadtschultheißenamt:

Winnenden.

Gras-Verkauf.

Nächsten **Donnerstag den 17. August**, nachmittags von 2
 Uhr an wird das städt. Dehmdgras im Aufstreich verkauft. Die Zu-
 sammenkunft ist beim neuen Schulhause, wozu Liebhaber eingeladen sind.
 Winnenden, 11. August 1893. **Stadtyslege.**

Liedertafel Winnenden.

Nächsten **Donnerstag** Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Mitglied **C. Gauth.**

Der Ausschuss.

Winnenden.

Die Grab-Arbeiten, Beifuhr-, Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Gips- und Flaschner-Arbeiten

zu einem **Wohn- und Oekonomie-Gebäude** hat zu veranordnen
 und bitte um Offerte. **Kaufmann Aug. Binz.**

Winnenden.

Ausverkauf.

Ich verkaufe von heute an — um mit meinen Vorräten
 zu räumen — unter dem **Selbstkostenpreis**
Stiefelhölzer, Leiste, Schuhnägel, hölzerne
und eiserne, Schuhfett, Wachs, offen und
in Büchsen, sowie Maschinensfaden
 und empfehle insbesondere den Herrn **Schuhmachermeistern**

Schäfte nach Maß in Leder, Tuch und Easting.

H. Strahlenberger.

Norddeutscher Lloyd

Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
 davon zweimal mit **Schneldampfern.**

Nach **Baltimore** mit Postdampfern
 wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schneldampfern** 6—7 Tage,
 mit **Postdampfern** 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Julius Finck in Winnenden,
Immanuel Scheffel in Waiblingen,
Louis Höchel in Backnang.

Winnenden.

Unterzeichnete empfehlen ihre

Dampf-Sägerei

zum Sägen von **Stamm- und Blochholz** und erlauben sich
 zugleich auf ihre

Stuhl- & Möbelfabrikation

aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll

Steinmaier & Efert,
 Sesselfabrik, Dampfsägerei, Bau- und
 Möbelschreinerei.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses stannenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten.)



Kunde: „... Warum reichen Sie
 mir denn offenes Insekten-
 pulver? ... Ich habe doch
 „Zacherlin“ verlangt und solches
 existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme
 ich nicht an ... denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger
 Mißbrauch des mit Recht berühmten Namens „Zacherlin“ ist,
 wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln
 für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine
 versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ — — oder
 mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!“

In Winnenden bei Herrn **C. Gänhermann,**
 „Backnang“ „**C. Weismann,**
 „Marbach“ „**Carl Steuß,**
 „Schorndorf“ „**Chr. Bauer,**
 „Waiblingen“ „**Fritz Mayer,**
 „ „ „ **Frau A. Bollmer Wwe.,**
 „ „ „ **Herrn C. Kaufmann.**

Cannstatter Volksfest-Lose

erster Hauptgewinn: 4 Pferde mit Wagen und Geschirr, zweiter
 Hauptgewinn: 4 Ochsen mit bespanntem Erntewagen, fernere
 Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen, Haus- und landwirt-
 schaftliche Geräte

Ziehung 29. September 1893

sind à 1 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Feuerwehr Winnenden.

Kommenden **Freitag**
den 18. August, abends
6 Uhr rücken
die Züge I Steiger,
" " II Ketter,
" " III Schlauchleger,
sowie Spritze No. II (Führer Nieger)
zur Uebung aus.



Am **Donnerstag** den 17.
August, abends 6 Uhr haben **sämtliche**
amtlich neu eingeteilten
Mannschaften, freiwillige und un-
freiwillige, ihre Ausrüstungsgegenstände
im neuen Magazin (Frachtkas-
tengebäude) unfehlbar in Em-
pfang zu nehmen.

Das Kommando.

Winnenden.

Zur Aussaat

empfehle:

Ia hohenl. Rotkleesaat
franz. lutzerer Saat
Senf-Samen
Rüb-Samen
Mais
G. Häussermann.



Winnenden.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch 50 Pf.
Kalbfleisch 50 "
Schweinefl. 50 "
Sämtliche Metzger.

Winnenden.

Das Gehmdgras

meiner Wiesen in Steinach ver-
kaufe am **Donnerstag** den 15.
August, abends 5 Uhr auf dem
Platz in Steinach.

Kaufm. Bins.

Winnenden.

Unterzeichneter bringt am nächsten
Mittwoch, abends 6 Uhr
den **Gehmdgras-**
Ertrag

von $\frac{5}{8}$ Morgen in den Kirchwiesen
und $\frac{3}{4}$ Morgen im Waiblinger Berg
zum Verkauf. Anfang in Kirchwiesen.
Liebhhaber sind eingeladen.

Schäfer, Bahnhofstraße.

Winnenden.

Das Gehmdgras

von $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen in der Vieh-
tränke verkauft am **Mittwoch** den
15. August, abends 7 Uhr auf dem
Platz

Johannes Körner.

Winnenden.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
G. Schmalzried, Schuhmacher.

Winnenden.

Das Gehmdgras

von $2\frac{1}{2}$ Viertel Wiesen in den See-
wiesen verkauft nächsten

Donnerstag den 17. Aug.,
mittags 1 Uhr

auf dem Park, sowie von $\frac{1}{2}$ Morgen
Baumgut im Kleinfeld um 3 Uhr

J. Schmalzried, Schreiner.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft heute **Diens-**
tag Abend 5 Uhr

den Grasertrag

vom Kesselrain, Schwaibheimer Wiesen
und Waiblinger Berg. Anfang im
Kesselrain.

Christoph Kamm.

Winnenden.

Mostpreßtücher

gute Qualität empfiehlt billigst

Ed. Trittlar, Seiler.

Winnenden.

3700 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetz-
liche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein tüchtiger Moßknecht

wird auf sofort gesucht.

Zu erfragen bei

Steinmaier & Eckert.

Das Geheimnis

einen reinen Teint zu erhalten besteht in der
Anwendung von **Wachholdertheer-Seife**
der **Riviera-Parfümerie, Berlin, St.**
50 Pfg. bei D. Schmid 3. Bazar.

Winnenden.

Kochofen

von außen heizbar, hat zu verkaufen
Fr. Schwarz.

Winnenden.

Zu baldigem Eintritt wird ein
treues und kräftiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das womöglich
schon gedient hat, gesucht.

Zu erfragen bei

G. Mildenberger's Nachfolger.

Winnenden.

Ein jüngeres

Mädchen

in die Haushaltung sucht zu baldigem
Eintritt.

Wer? sagt die Redaktion.

Für Gewerbetreibende und Geschäftsleute

aller Branchen ist in vielen Fällen das
Annonciren der geeignetste Weg. Für
billigste, pünktlichste Besorgung ist die
älteste deutsche Annoncenerpedition von
Haafenstein & Vogler A. G.
weltbekannt.

Die Geschäftsstelle dieser Firma befindet
sich in **Stuttgart: Königsstraße**
11 I. Stad. Telefon Nr. 1156.

Belzheim.

Bettmöbel

beilt mit Gröla (unter Garantie).

G. Sinderer a. Marktplatz.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Aug. Die gegen den
Beobachter und die Tagwacht anhängige Strafsache
wegen Beleidigung des Grafen v. Scheler wird,
wie die Tagwacht mitteilt, am 12. Sept. ds. J.,
vorm. 9 Uhr, vor der hiesigen Ferienstrafkammer
zur Verhandlung kommen.

Von seiten des Ministeriums des Innern
sind auf Grund der bei der vorjährigen Cholera-
Epidemie im Deutschen Reich gemachten Erfah-
rungen, sowie im Hinblick auf die Beschlüsse der
internationalen Sanitätskonferenz in Dresden, die
Bestimmungen über die Bekämpfung der Cholera
einer Revision unterzogen worden. Obwohl zur
Zeit Gefahr der Einschleppung der Seuche nach
Württemberg nicht besteht, so schien es doch an-
gezeigt, die neuen Vorschriften zu veröffentlichen,
um Behörden und Ärzten Gelegenheit zu geben,
sich mit denselben vertraut zu machen. Die Mi-
nisterialverfügung vom 1. August d. J. wird in
der nächsten Nummer des Regierungsblattes er-
scheinen.

Der deutsch-östr. Buchhändlerkongreß, welcher
am 25. und 26. ds. im Dinkelacker'schen Saale
in Stuttgart stattfindet, wird mit einer buch-
händlerischen Ausstellung im Gartensaale dort bei
freiem Zutritt verbunden sein. Die Ausstellung
veranschaulicht u. a. die Entwicklung des Zeit-
schriftenwesens zu der heutigen Blüte. Es haben
bereits eine größere Anzahl Buchhändler und be-
deutende Verleger ihre Beteiligung zugesagt.

Die neulich durch die Blätter gegangene
und auch von uns gebrachte Notiz betr. die Aus-
rüstung der Bahnwärter mit zwei Knallkapseln ist
dahin zu ergänzen, daß Knall-Signale mit densel-
ben in außerordentlichen Fällen außer den gewöhn-
lichen sichtbaren Haltsignalen dann zu geben seien,
wenn anzunehmen ist, daß diese letzteren wegen
Hindernissen in der Seehlinie oder wegen Nebels,
Schneegestöbers, Regens etc. nicht gut oder nicht
rechtzeitig bemerkt werden können, oder wenn sonst
aus einem Grunde zu größerer Vorsicht Veranlassung
gegeben ist. Knallsignale sind nötigenfalls
auch bei der Deckung von Zügen anzuwenden.
Die Wärter haben im Dienste stets zwei Knallkap-
seln bei sich zu tragen.

Canntatt, 11. August. (Bezirks-gewerbe-
Ausstellung.) Nachdem letzten Sonntag wie gemeldet
unsere Ausstellung in Anwesenheit des Präsidenten der

R. Zentralstelle v. Gaupp, des Geh. Hofrats v.
Jobst, Oberinspektor Senfft, mehrerer Regierungs-
beamter, sämtlicher Aussteller und vieler Freunde
und Gäste durch Ansprachen seitens des Gewerbe-
vereinsvorstandes, Fabrikant Bausch und Ober-
bürgermeisters Rast und mit anschließendem Fest-
mahl feierlich eröffnet worden, hat sich dieselbe
fortwährend eines starken Besuches zu erfreuen.
Ueber das Arrangement herrscht nur eine Stimme
des Lobes und wie obige hohe Herren schon bei der
Eröffnung nach dem ersten Rundgang durch die
Ausstellungsräume über die ausgestellten Gegen-
stände ihre höchste Befriedigung zum Ausdruck
brachten, so finden auch alle früheren Besucher
nur Worte der Anerkennung. Von Gewerbe-
Vereinen waren bereits anwesend der von Calw
und Ehlingen, die die Ausstellung mit sehr großem
Interesse besichtigten und wiederholten Besuch in
Aussicht stellten, mehrere andere Vereine sind an-
gemeldet. Sonntags und Donnerstags finden
große Militärkonzerte statt; für die leiblichen Be-
dürfnisse sorgt eine Wein- und Bierhalle, welche
letztere über 800 Personen saßt und reichliches und
billiges Mittagmahl bietet. Die Eintrittspreise
sind auf 50 J. à Person festgesetzt. Zeitkarten,
über die ganze Ausstellung geltend, kosten 2 M.
50 J., Beikarten à Person 1 M.

Als am Donnerstag Nacht ein bei einem
Metzger in Stuttgart bediensteter Fuhrknecht eben
von einer Wirtschaft in Canntatt abgefahren
war, schaute das Pferd und sprang zur Seite,
wobei der Fuhrmann abgeworfen wurde und solche
innere und äußerliche Verletzungen davontrug, daß
er gestern Vormittag im Krankenhaus starb. Er
hinterläßt Frau und ein Kind.

Dehringen, 12. Aug. Am 9./10. ds.
Mts. gegen Mitternacht brach zu Baumerlenbach
im Dachraum eines Wohnhauses Feuer aus; das
ganze Haus brannte nieder, die Bewohner waren
in tiefem Schlaf gelegen und konnten nur wenig
retten. Die Leute sind versichert. — Am 10. Aug.
Vorm. brannte zu Berrenberg ein von 3 Familien
bewohntes Haus ebenfalls bis auf die Grund-
mauern nieder; nur wenig Habe konnte gerettet
werden. Zwei Familien sind versichert, wogegen
die dritte Bewohnerin, eine Ausdingerin, die Sicher-
stellung gegen Feuergefahr versäumt hat. Auch
in diesem Fall brach das Feuer im Dachstuhl aus
und ist über die Entstehung nichts ermittelt.

Alten, 11. August. Kassenfabrikant Oster-
tag von hier und Maschineningenieur Ruz von
Wasseralfingen sind hochbetrieblig von Chicago zu-
rückgekommen. Die daselbst durch ein Prachtwerk
von hohem Kunstwert vertretene Kunstschlerei
von Dan. Reßler hier hat insofern einen prakti-
schen Erfolg zu verzeichnen, als B. bereits Auf-
träge im Betrag von etwa 4000 M. aus Amerika
zugekommen sind.

Ellenberg, 11. August. Heute Nacht brach
bei dem Söldner Ludwig Singer hier Feuer aus, wo-
durch dessen Wohnhaus samt Scheuer bis auf den
Grund niederbrannte und nur der energischen Tätig-
keit der hies. Feuerwehr war es zu verdanken, daß
das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Brand-
stiftung wird vermutet.

In Donzdorf wurde das nicht zweijähr.
Söhnchen des Schuhmachers G. von einem Fuhr-
werk überfahren und war auf der Stelle tot. Den
Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

Ulm, 11. Aug. Die Brigademanöver der 53.
und 54. Brigade finden bei Wangen im Allgäu statt.
Das Strassburger Regiment kommt vom 6.—12. Sept.
nochmals hieher ins Quartier.

Ulm, 9. August. Kürzlich verkehrte in einer
hiesigen Wirtschaft mit Angestellten des Zirkus Lorch
ein junger Mann, der sich Maier von Pforzheim
nannte und angab, dort ein Bijouteriegeschäft zu be-
sitzen. Im Laufe der Unterhaltung lenkte er das Ge-
spräch auf Brillanten, von welchen er einen im ange-
blichen Wert von ca. 120 M. vorzeigte. Merkwürdiger-
weise fand sich sofort ein Liebhaber, der für den frag-
lichen Brillanten 60 M. bezahlte. Als der Käufer
solchen am andern Morgen untersuchen ließ, mußte er
hören, daß er ein Stückchen geschliffenes Glas gekauft
hatte. Selbstverständlich hatte sich der Verkäufer mit
dem Gelde schon auf und davon gemacht.

In Niederstotzingen bei Ulm ist
der 71jährige Leonh. Schlumberger im Güllenloch
seines Anwesens ertrunken.

Gestorben: 9. August zu Pfullingen
Stadtbaumeister a. D. P. H. Renz; 9. August
zu Bremen Buchhändler Hermann Schaffert
(Würtemberger), 66 J. a.; 11. Aug. auf dem
Salon bei Ludwigsburg M. Schweizer, früher
Stadtbaumeister in Heidenheim, 74 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 11. Aug. Es wird der Nat. Lib.

Korr. bestätigt, daß spätestens am 1. Okt., vielleicht auch noch etwas früher, die Verhandlungen über die deutschen Handelsbeziehungen zu Rußland wieder aufgenommen werden. Man erwartet jetzt in Berliner Regierungskreisen einen günstigen Erfolg der erneuten Verhandlungen.

Berlin, 10. Aug. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat sich Prinz Johann Georg von Sachsen mit der Herzogin Maria Isabella von Württemberg verlobt.

Die Köln. Ztg. schreibt: Wie sehr die russische Regierung sich verrechnet hat, wenn sie meinte, daß infolge des Zollkrieges gegen das deutsche Reich der Roggenpreis in Deutschland so steigen würde, daß daraus Schwierigkeiten für die Volksernährung entstehen müßten, zeigt ein Vergleich der Berliner Notierungen in den Monaten Juni, Juli und Aug. Am 13. Juli wurde der russische Höchsttarif veröffentlicht. Bis dahin herrschte in weiten Kreisen die Ueberzeugung, daß es demnächst zu einem deutsch-russischen Handelsvertrage kommen werde. Am 10. Juni stand der Roggen an der Berliner Getreidebörse 146,50 M.; am 1. Juli noch 144, aber am 15. Juli, als die Möglichkeit eines deutsch-russischen Zollkrieges schon sehr nahe gerückt war, 143 M., um dann unmittelbar vor dem Ausbruch des Zollkrieges am 29. Juli wieder auf 146 zu steigen. Aber in diesem Monat trat wieder ein beständiger Rückgang ein, und am 9. ds. hatte Roggen mit 140,50 M. den tiefsten Preisstand seit 3 Monaten erreicht. Zeigt dieser lehrreiche Vergleich den Russen, daß sie sich gründlich verrechnet haben, als sie Deutschland ausbuntern zu können glaubten, so beweist er doch gleichzeitig auch unsern einheimischen Gegnern eines deutsch-russischen Handelsvertrags, wie sehr sie sich täuschen, wenn sie von einer Fernhaltung des russ. Getreides von unserm Markte eine Preissteigerung erwarten.

Man liest in der Kreuzz.: Wir hören aus sicherer Quelle, daß der Kaiser, da die württ. Regierung gebeten hat, von einem Manöver des 13. württ. Armeekorps gegen das 14. (badische) abzusehen, letzteres Korps zu den Manövern mit dem 15. Armeekorps bei Hagenau heranzuziehen befohlen hat. Das württ. Armeekorps wird unter solchen Umständen auf die Anwesenheit des Kaisers nur für die große Parade am 15. Sept. und für ein Manöver der 26. Div. am 27. Division am 16. Sept. rechnen können.

In Folge der Militärvorlage wird auch in Bayern eine Unteroffizierschule errichtet werden. Diese soll nach Fürstfeldbruck, dem ehemaligen berühmten Kloster, in dessen Nähe Kaiser Ludwig der Bayer seinen Tod gefunden hat, kommen.

Die Vermehrung der Militärärzte, die infolge der Heeresvermehrung notwendig wird, beträgt der „Deutschen Med. Wochenschr.“ zufolge in Preußen: 16 Oberstabsärzte, 8 Stabsärzte, 156 Assistenzärzte; in Sachsen: 1 Oberstabsarzt, 13 Assistenzärzte; in Württemberg: 9 Assistenzärzte.

Da hinsichtlich der künftigen Dienstpflicht der Ersatzreservisten vielfach irrthümliche Ansichten verbreitet sind, so erinnert die R. Z. daran, daß in der Begründung der Militärvorlage in dieser Hinsicht folgende Ausführungen enthalten waren: „Die Aushebung der Ersatzreservisten im bisherigen Sinne, die beizubehalten bei gleichzeitiger Einführung der 2jähr. Dienstpflicht zur Unmöglichkeit wird, kommt in Fortfall. Die Einrichtung als solche und die Uebungspflicht bleiben bestehen, da die Notwendigkeit vorliegt, körperlich minderwertige Mannschaften in einigen Spezialzweigen, z. B. Verwaltungs- und Krankendienst, mit beschränktem Umfang auszubilden.“ Aus diesen klaren Ausführungen ergibt sich, daß die bisherigen Einziehungen von Ersatzreservisten auf 10, 6 und 4 Wochen zur Ausbildung mit der Waffe fortan allgemein in Wegfall kommen, daß dagegen diejenigen Gestellungs-pflichtigen, die künftig der Ersatzreserve zur Verwendung im Verwaltungs- oder Krankendienst überwiesen werden, in beschränktem Umfang zur Ausbildung herangezogen werden können.

Die Post. Ztg. meldet: Die Unterhandlungen der preuß. Militärverwaltung über die Gebietsankäufe an der belgischen Grenze zur Anlage eines ausgehnten Manöverfeldes und eines Barackenlagers für das VIII. preuß. Armeekorps sind, wie dem Brüsseler Patriote geschrieben wird, zum Abschlusse gekommen. Der erworbene Grund und Boden befindet sich in dem Gebiete der Gemeinden Katterberg und Büttgenbach (Kreis Montjoie, bezw. Kreis Malmedy im Regierungsbezirk Aachen) und umfaßt etwas über 600 Hektar. Die Einrichtung des Lagers soll im Laufe des Herbstes erfolgen. Die preuß. Militärverwaltung ist mit dieser Maßnahme dem Vorgehen der Franzosen gefolgt. Die französische Militärverwaltung

hat bei Maubeuge an der nordfranzösisch-belgischen Grenze längst ein Heerlager errichtet.

Wie aus militärischen Kreisen verlautet, ist die Einführung der grauen Militärmäntel vorläufig nur für das preußische Heer beschlossene Sache. Doch nimmt man nach der Rb. W. Z. an, daß im Hinblick auf die Notwendigkeit, den Soldaten im Felde ein Kleidungsstück von einer möglichst neutralen Farbe zu gewähren, die anderen deutschen Militärverwaltungen dem preuß. Vorgange bald folgen werden.

Eine neue Marinevorlage wird in der „Berl. Börsenztg.“ in Anknüpfung an die Beschlüsse der Frankfurter Ministerkonferenz angekündigt. Die „Berl. Börsenztg.“ begründet ihre Zweifel, daß die Summe von 100 Millionen neuer Steuern ausreichen werde für die Deckung des Bedarfs des Reiches, mit dem Hinweis darauf, daß eine Marinevorlage nicht lange auf sich warten lassen dürfe, „wenn Deutschland auf der Höhe seiner gegenwärtigen Machtstellung bleiben solle.“

Wie die „Post“ erfährt, werden zu der im nächsten Monat nach Berlin zu berufenenden Konferenz, welche über die betreffs der „gemeinlichen Sonntagsruhe“ zu erlassenden Ausführungsbestimmungen beraten soll, sowohl Arbeitnehmer als Arbeitgeber eingeladen werden.

Eine Abordnung deutscher Gastwirts-Verbände, bestehend aus den Herren A. Heibinger-Stuttgart, Fr. Glasner-Karlsruhe, C. Reiner-Darmstadt, Fr. Schmutz-Strasbourg i. E., G. Hermann-Vandau, H. Schneider-Altenwald-Saarbrücken, J. Mäckerlein-Nürnberg (vertreten) und B. Febrer-Düsseldorf hatte, wie schon erwähnt, am 8. d. M. zu Frankfurt a. M. eine Audienz bei Staatssekretär v. Malgahn, Finanzminister Miquel und Unterstaatssekretär Dr. v. Schraut; dieselben überreichten eine Denkschrift, welche die Lage des Gastwirts-gewerbes und die Schädigungen, unter denen dasselbe leidet, schildert, und um Abhilfe ersucht. Am Nachmittag wurde den sämtlichen versammelten deutschen Ministern ebenfalls je ein Exemplar dieser Denkschrift im Bundespalais zugestellt. Die Abordnung hat eine gute Aufnahme gefunden, und dem vorgetragenen Anliegen dürfte die eingehende Prüfung und Würdigung zu Teil werden. Die Gastwirtsverbände sind außerordentlich verbreitet und erstrecken sich über ganz Deutschland, mit etwa 40 000 Mitgliedern; eine ihrer ersten Aufgaben ist, den gebihrigen, soliden Gastwirtsstand zu schützen und zu erhalten, ein Bestreben, das auch allgemein, besonders bei allen Behörden Anerkennung und Würdigung findet.

In welcher rapiden Weise die Matrikularbeiträge im Laufe des letzten Jahrzehnts gestiegen sind, erhellt aus folgenden Ziffern:

	1883/84	1893/94
Preußen	44 865 500 M.	211 556 800 M.
Bayern	19 842 800 "	43 334 500 "
Sachsen	4 981 800 "	25 612 500 "
Württemberg	7 351 800 "	15 545 200 "
Baden	4 836 700 "	12 602 300 "

Auch in Eug. Richters Freis. Ztg. wird die Umwandlung des württ. Fußartilleriebataillons in ein preußisches behandelt. Diefelbe führt aus: „Bekanntlich bildet das württ. Kontingent ein besonderes geschlossenes Armeekorps im deutschen Reichsheer. Das Reich hat seit 1871 die Zahl seiner Armeekorps um zwei vermehrt, einzelne Armeekorps haben eine dritte Division angeschlossen. Aber abgesehen davon haben die fortgesetzten Heeresvermehrungen auch für das normale Armeekorps so viel Verstärkungen mit sich gebracht, daß der Bevölkerungszuwachs in Württemberg, das hinter der durchschnittlichen Bevölkerungszunahme in Deutschland zurückgeblieben ist, nicht mehr ausreicht, um den für ein normales Armeekorps erforderlichen Heeresersatz stellen zu können. Bekanntlich wird der Rekrutenbedarf des deutschen Heeres auf die Staaten mit selbständigen Kontingenten nach Maßgabe der Bevölkerung verteilt. Die auf Württemberg entfallende Quote reichte schon bisher nur aus, indem die Präsenz der württ. Truppenteile, insbesondere die Infanteriebataillone, geringer bemessen wurden, als in den andern deutschen Armeekorps. Nunmehr aber hat Württemberg für seine 8 Infanterieregimenter die 8 neuen Halbbataillone zu formiren und außerdem seine Feldartillerie um 3 neue Batterien zu verstärken. Um das Manlo an Rekruten zu decken, stößt nunmehr Württemberg sein Bataillon Fußartillerie an Preußen ab, so daß das württ. Armeekorps fortan bestehen wird aus 8 Infanterieregimentern, 4 Kavallerieregimentern, 2 Regimentern Feldartillerie, 1 Pionierbataillon, 1 Eisenbahnkompagnie und 1 Trainbataillon. Im Reichstage wurde von Seiten der Zentrumsparthei ausgeführt, daß es unter den gedachten Voraussetzungen richtiger sein würde, von dem im Elsaß garnisonirenden württ. Inf. Regiment ein Bataillon an Preußen abzugeben. Eine solche Maßnahme würde

allerdings verhindern, daß preuß. Soldaten in Württemberg garnisoniren, aber andererseits eine Ungleichartigkeit in einen Regimentsverband und einen Waffenverband hineinbringen. Dagegen bildet das Fußartilleriebataillon eine Spezialwaffe für sich und steht in keinem weiteren württ. Brigade- und Divisionsverband. Fußartillerie gehört auch bekanntlich nicht zu den Feldtruppen, sondern zu den Besatzungstruppen; das württ. mobile Feldarmekorps bleibt also auch künftig eine ausschließlich württ. Truppe. Schon bisher soll die Ergänzung des württ. Offizierkorps bei der Fußartillerie auf Schwierigkeiten gestoßen sein, weil das Avancement mit dem Bataillonskommandeur in Württemberg preuß. Soldaten in Garnison. Da aber Württemberg in Ulm eine Reichsfestung besitzt und eine Reichsfestung nicht ohne Festungsartillerie — Fußartillerie ist in erster Reihe Festungsartillerie — sein kann, so läßt sich dieses Unglück nicht vermeiden. Vielleicht gewöhnt man sich in Ulm auch mit der Zeit derart an die Preußen, daß die befürchteten Reibungen zwischen preußischen und württembergischen Truppen ausbleiben. Im Elsaß liegen ja auch Württemberger, Preußen, Sachsen und Bayern in derselben Garnison zusammen. Zur Zeit des alten Bundestages mußten sich ja auch deutsche Truppen verschiedener Kontingente in Mainz und Frankfurt am Main, so gut es ging, miteinander vertragen. Uebrigens dienen ja die Einjährig-Freiwilligen aus Preußen, wenn sie anders wollen, schon jetzt auch bei württembergischen, bayrischen oder sächsischen Truppenteilen ihr Jahr ab. Angehörige des württ. Armeekorps sind in den preuß. Militärbildungsanstalten, in den Schieß- und Reitschulen, im großen Generalstab zu finden. Das preuß. Bataillon Fußartillerie in Württemberg wird einfach dem württ. Armeekorps ebenso attached werden, wie die sächsischen, bayrischen und württ. Truppenteile, welche im Elsaß garnisoniren, dem preuß. Armeekorps im Elsaß attached sind. Die in der Militärvorlage vorbehaltene Vereinbarung kann daher einer nennenswerten Schwierigkeit nicht begegnen. In der Uebergangszeit scheiden die Württemberger mit dem Entlassungstermin aus dem Bataillon aus und das Rekrutenkontingent kommt aus Preußen. Die württ. Offiziere treten in den preuß. Verband, ebenso wie sich preuß. Offiziere im württ. Heeresverband befinden.“ (Daran knüpft das Blatt noch weitere Erörterungen, die für unsere Leser belanglos sind.)

Der „Schwäb. Handwerkerbund“ hat an die deutschen Finanzminister eine Eingabe gerichtet, worin derselbe um die Einführung einer progressiven Gewerbesteuer bittet.

Der landwirtschaftliche Kreisverein im Voigtlande hat an die maßgebende Stelle eine Eingabe gerichtet, in der die Einführung einer Steuer auf Zünd- und Sprengstoffe empfohlen wird. In der Korr. des Bundes der Landwirte wird dazu bemerkt: Wir hoffen, daß dieser Vorschlag nicht ganz unbeachtet bleiben wird, da hier eine Steuer vorliegt, die Niemanden belastet, wohl aber dem Reiche eine ansehnliche Summe einbringen kann.

Wie der Freis. Ztg. aus Berlin gemeldet wird, erläßt die technische Deputation für das Verlehrswesen im Auftrage des preuß. Landwirtschaftsministers ein Preisauschreiben. Der Stoff, durch den nämlich die Ansteckung bei der Maul- und Klauenfeuche vermittelt wird, ist bis jetzt unbekannt. Es wird nunmehr ein Preis von 3000 M. für die Entdeckung desselben ausgesetzt. Der Bewerber hat die Aufgabe, nicht nur den gesuchten Stoff unter Anwendung der für derartige Untersuchungen gebräuchlichen, eventuell neuer Methoden zu ermitteln und ihn womöglich zu isoliren, sondern auch die Wirksamkeit desselben durch entscheidende Thierversuche zu erweisen.

Aus Berlin wird gemeldet: Eine Versammlung Berliner Tabatarbeiter und Tabatarbeiterinnen nahm eine Resolution an, in der entschiedener Einspruch erhoben wird gegen Einführung einer Tabakfabrikationssteuer, welche die gesamte Industrie ruiniren, Tausende und Abertausende erwerblos machen würde.

Kiel, 10. Aug. Der Kaiser ist auf der „Hohen-zollern“ unter Salut der Kriegsschiffe heute Nachmittag 3 Uhr 40 Min. hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 11. Aug. (Von der Finanzminister-Konferenz.) Ueber die gestrige Schlußsitzung der Konferenz berichtet die Freis. Ztg.: In der von 10 bis nach 4 Uhr dauernden Sitzung ist es gelungen, sämtliche Fragen zu erörtern und soweit zu erledigen, daß eine vorläufige und grundsätzliche Einigung in allen Punkten erzielt wurde. Es bleibt, nachdem man zu diesem Abschlusse gekommen ist, noch

übrig, die verschiedenen Steuerprojekte, hinsichtlich deren natürlich noch einzelne Meinungsverschiedenheiten bestehen, in eingehenden Verhandlungen durch eine besondere Kommission beraten zu lassen. Die Kommission soll in Berlin zusammentreten und aus den Vertretern der Regierungen und den Kommissaren der Reichsverwaltung bestehen; eine beschleunigte Behandlung der Einzelfragen ist vorgesehen und es sollen die Entwürfe dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentreten zugehen. Diese kommissarische Beratung dürfte da gerade von besonderer Wichtigkeit sein, wo, wie das bezüglich der Börsensteuer und der Quittungssteuer der Fall ist, die ganze Frage sich noch im Flusse befindet; es steht zu hoffen, daß die aus den Interessententreiben kommenden Einwände, deren Bedeutung man nicht verkannt zu haben scheint, eine einigermaßen entsprechende Berücksichtigung erfahren. Die für den Süden ganz besonders wichtige Weinsteuer-Angelegenheit soll ebenfalls eine „betrieblige“ Erledigung finden. Wie hervorgehoben wurde, ist der Widerstand, den die Regierungen der Weinbau treibenden Staaten gegen das Reichsweinsteuerprojekt (abgesehen von den formalen, auf den Zollvereinsvertrag sich stützenden Bedenken) geltend machten, darauf gegründet, daß der Uebergang der Weinbesteuerung an das Reich den Einzelstaaten ein ausbildungsfähiges Steuerobjekt entziehen und den Süden unverhältnismäßig hoch zu Gunsten des Nordens belasten würde, und daß ferner die Durchführung des Projekts den Wein auch da, wo er direkt Nahrungsmittel ist, treffen müßte. Gutem Vernehmen nach hat nun die Beratung zu dem Ergebnis geführt, daß das Weinsteuerprojekt eine angeblich auch für den Süden annehmbare Form erhalten wird. — Von anderer Seite gehen der Frkf. Z. noch folgende Mitteilungen zu: Die Beratung der speziellen Besteuerungsobjekte beschäftigte sich ferner namentlich eingehend auch mit der Verbrauchssteuer und der Besteuerung der Zeitungsannoncen. Dem Vernehmen nach wären die Bedenken gegen die Verbrauchssteuer sehr überwiegend gewesen, insbesondere auch, weil sie eine unverhältnismäßige Belastung der minder besitzenden Volksklassen mit sich brächte und als eine Kopfsteuer der schlimmsten Art angesehen würde, als welche sie sich auch in Frankreich und der Schweiz darstelle. Außerdem sei die Veranlagung nach den verschiedenen Steuersystemen der Einzelstaaten ungemein schwierig, von denen eine erhebliche Anzahl ja überhaupt keine Einkommensteuer habe. Ferner wurde in Betracht gezogen, daß durch die Grenzen zwischen direkter und indirekter Besteuerung in Einzelstaaten und Reich alterirt werden würden. Endlich sollen auch die Schwierigkeiten einer gerechten Durchführung für diese Steuer betont worden sein, insofern als es kaum möglich sein würde, die richtige Grenze zwischen Felddienstuntauglichkeit und Erwerbsunfähigkeit festzustellen. Ein definitiver Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt. — In ähnlicher Weise wurde die sog. Inzeratensteuer behandelt; weitere Erörterungen in dieser Beziehung bleiben vorbehalten. Ueber den allgemeinen Eindruck unter den Beteiligten hört die Frkf. Z. noch, daß er ein „höchst befriedigender“ sein soll. Es habe sich, worauf an manchen Stellen immer wieder Gewicht gelegt wird, betreffs der Hauptziele und der Art ihrer Erreichung im Wesentlichen eine Uebereinstimmung ergeben, und in dieser Hinsicht hat sich die mündliche Aussprache zwischen den Organen des Reiches und der Einzelstaaten bewährt, weil sie, wie man betont, die geeignetste Methode sei, mißverständliche Auffassungen zu korrigieren. Es habe sich auch gezeigt, daß selbst verschiedene Interessen von Staaten und Landesteilen sehr wohl auszugleichen seien, wenn gegenseitiges Entgegenkommen, allseitige Würdigung der Interessen des Reiches und die Erkenntnis obwalteten, daß diese im Wesentlichen identisch seien mit den Interessen der Einzelstaaten.

Frankfurt a. M., 11. August. Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht über die auf der Ministerkonferenz beratenen Steuerprojekte folgende Details: Die bei der Tabakfabriksteuer einzuführende Stempelung soll an der Verpackung vorgenommen werden. Der geplante Zuschlag zur Reichsstempelsteuer bestehe einerseits in einer weiteren Ausübung der Börsensteuer, andererseits in der Einführung einer Quittungssteuer. Letztere wird nicht als progressiv wirkende Steuer gedacht. Die Abstempelung der Quittungen dürfte durch Aufkleben von Stempelmarken seitens des Publikums erfolgen. Die Weinsteuer solle lediglich „Qualitätsweine“ in Betracht ziehen, darunter Schaumweine. Die Denkschrift werde in der jetzigen Form nicht veröffentlicht. Dem Reichstag

werde eine neue Denkschrift vorgelegt werden. Die Kommission für die weitere Beratung der Steuerprojekte wird wahrscheinlich im September in Berlin zusammentreten.

Aus Mainz schreibt man: Vom 12. bis 20. Aug. tagt hier der Zentralverbandstag des 23 000 Mitglieder zählenden Deutschen Bäckerverbandes Germania. Gleichzeitig findet in sämtlichen Räumen der Stadthalle im Hallegarten und auf dem anstoßenden Brückenplaz eine internat. Ausstellung für Bäckerei, Conditorei und verwandte Gewerbe statt.

Solingen, 9. August. Heute Mittag wurde ein Mädchen von etwa 8 Jahren ermordet mit durchschnittenem Halse in einem Busch in der Nähe der Stadt gefunden. Die Polizei hat bereits mehrere Verdächtige verhaftet. Die Verhafteten mußten von der Polizei gegen die Angriffe einer tausendköpfigen Menge geschützt werden, die ernstlich Miene machte, an den Leuten Lynchjustiz zu üben.

Aus Elsaß-Lothringen, 10. Aug. Unter der Mannschaft des in Slettstadt garnisonierenden Jägerbataillons Nr. 8 ist nun ebenfalls der Typhus ausgebrochen. Zwei Soldaten sind bereits gestorben, 22 befinden sich schwer erkrankt im Lazaret. Als Entstehungsgrund wird die schlechte Beschaffenheit des Wassers vermutet. Der Typhus tritt aber jetzt in so vielen Garnisonen auf, daß man eher auf eine andere, gemeinschaftliche Ursache als dieser Epidemien schließen möchte. Ist das Wasser schuld, wie kommt es dann, daß nur die in der Kaserne verpflegten Personen vom Typhus ergriffen werden? Es wäre wirklich an der Zeit, daß über diese Epidemien gründlich Klarheit verbreitet würde.

Aus dem Kreise Baden, 10. August. Gegenwärtig treffen täglich große Lieferungen von Heu aus Schlesien, Italien u. Oestreich in unserer Gegend ein, die von der Regierung gekauft und an die bedürftigen Landwirte zu 5 M 50 S für den Str. und mit weitgehender unverzinslicher Vorfrist verabfolgt werden. Die Ware ist erster Güte und wird überall sehr gelobt.

München, 9. August. Angesichts der nun in mehreren Garnisonen bayrischer Truppen ausgebrochenen Typhuserkrankungen ist es umsomehr nötig, nach den Ursachen zu forschen, als die maßgebenden Kreise sich augenscheinlich über diese noch nicht klar sind. Ein im Militärwesen erfahrener praktischer Arzt führt die Erkrankungen wie die starke Disposition dazu auf die Lebensweise der Soldaten zurück. Früh heraus, rasch noch verschiedene Berrichtungen, dann vielleicht zum Baden, dann schlechten Kaffee mit schwerem Brot, dann strammes Exercieren, im Schweiß das den Ohnwohnen der Leute sehr wenig entsprechende Mittagessen, dann wieder Erill, dann ein Stück Backsteinkäs oder eine schlechte Wurst und dann viel Wasser. Diese schlechte Lebensweise, die sich nur ein kleiner wohlhabender Teil besser gestalten kann, ungenügende Hygiene in der Kaserne und körperliche Anstrengungen müssen zusammen Krankheitsdispositionen erzeugen. Es muß daher von unten herauf eine Besserung in der Lebensweise der Truppen eintreten. (Frkf. Z.)

Würzburg, 12. Aug. Lieutenant Hofmeister, der wegen sozialdemokratischer Umtriebe im Heere in Untersuchung war, ist gestern aus dem Militärbezirksgefängnis entwichen.

Würzburg, 12. Aug. Lieutenant Hofmeister, welcher aus dem Militärgefängnis entsprungen war, wurde am Bahnhof wieder aufgegriffen.

Wien, 11. Aug. Der Kriegsminister erließ an alle Armeekorps einen Befehl, wonach Mißhandlungen von Mannschaften aufs strengste bestraft werden sollen.

Peft, 9. August. Die ungarischen u. deutschen Blätter feiern in Artikeln den deutschen Kaiser, welcher zum erstenmale nach seiner Thronbesteigung Ungarns Hauptstadt besuchen werde. Die Blätter sehen in dem Besuch ein Symptom, daß Deutschland erkenne, in welchem Teil der Gesamtmonarchie der Dreibund die sicherste Stütze habe, und ein Zeichen der Anerkennung der ungarischen staatlichen Selbstständigkeit.

Budapest, 10. Aug. Die Ortschaft Erzebetfalva, kaum eine Meile von Budapest entfernt, wurde von einer Zigeunerbande ausgeplündert. Ein Kaufmann wurde lebensgefährlich verletzt.

Paris, 10. Aug. In Royan wurden sämtliche Baraden des Jahrmartplatzes durch Feuer zerstört. Die Menagerie Bejon ist mit allen Tieren vernichtet.

London, 11. Aug. Eine Zeitung berechnet,

daß durch die Arbeitseinstellungen den Arbeitern und Bergwerksbesitzern wöchentlich Verluste von 37 1/2 Mill. erwachsen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 11. Aug. (Ferienstrafkammer.) Der 51 Jahre alte Tagelöhner Jakob Günther von Möhringen wurde gestern Abend wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung war nicht öffentlich. Der Angeklagte hatte über den Kaiser, wie über König Wilhelm II. sich äußerst roher Schimpfworte bedient.

Heilbronn, 11. Aug. (Prozeß Hegelmaier.) Die Verhandlung begann gestern Vorm. mit Verlesung der Aktenstücke der ersten Verhandlung und nahm mit der Vernehmung der beiden Angeklagten, Oberbürgermeister Hegelmaier und Stadtpfleger Fäger, sowie der Zeugen den ganzen Vormittag in Anspruch. Nachm. 3 Uhr wurde die Verhandlung fortgesetzt, dieselbe dauerte bis Nachts 1/2 10 Uhr. D. Weib. Rat Dr. v. Landenberger aus Stuttgart vertrat in längerem Vortrag den Standpunkt des l. Medizinalkollegiums bezüglich der geistigen Unzurechnungsfähigkeit des Oberbürgermeisters H. Der gerichtlich bestellte Sachverständige Geh. Rat Dr. Schüle aus Jlenau trat in längerem lichtvollem Vortrage dem Gutachten des lgl. Medizinalkollegiums entgegen. Die Verhandlung wurde heute früh 8 Uhr fortgesetzt.

Heilbronn, 11. August. Heute Vorm. 8 Uhr wurde die gestern Abend halb 10 Uhr abgebrochene Verhandlung vor der Ferienstrafkammer des lgl. Landgerichts gegen Hegelmaier und Fäger wieder aufgenommen. Gegen Schluß der Verhandlung, die bis halb 1 Uhr dauerte, beantragte der Staatsanwalt für Oberbürgermeister Hegelmaier 4 Monate und für Stadtpfleger Fäger 2 Monate und 15 Tage Gefängnis. Das Urteil wird heute Abend 6 Uhr verkündet.

— Das Urteil gegen Hegelmaier und Fäger, das abends 6 Uhr bekannt gegeben wurde, lautet: Hegelmaier wird zu 3 Monaten Gefängnis, Fäger zu 1 Monat und 10 Tagen Gefängnis verurteilt; die Kosten der ärztlichen Untersuchung in Jlenau hat Hegelmaier selbst zu tragen.

— Mit Bezug auf das Urteil (gegen Hegelmaier 3 Monate Gefängnis, gegen Fäger 1 Monat 10 Tage Gefängnis) ist noch nachzutragen: Während die Kosten für den Aufenthalt in Jlenau Hegelmaier allein zu tragen hat, fallen die übrigen Kosten beiden Angeklagten gemeinsam zur Last. — Gegen das Urteil ist bereits Revision eingelegt.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 12. Aug. Wilhelmplatz: 200 Str. Mostobst (Fallobst), Preis 1 M 90 S bis 2 M — S pr. Str.

Cannstatt, 10. August. Zufuhr 4 Wagen Mostobst. Preis 2 M 30 S bis 2 M 40 S pr. Zentner.

Tübingen, 11. August. Mostobst wurde zu 1,40—1,60 M pr. Str. verkauft.

Dürrenz-Mühlader, 11. Aug. Das zu 400 Str. geschätzte Gemeindeobst wurde heute auf den Bäumen für 819 M verkauft.

Landwirtschaftliches.

— (Wespen-Vertilgung.) Um sich dieser lästigen Insekten, welche dieses Jahr so massenhaft auftraten, sich mit Erfolg zu erwehren, empfiehlt Einsender dieses das einfache Mittel — Benzin. Dasselbe ist in jeder Apotheke zu haben und mit einem Kolben zu 20 S lassen sich tausende von Wespen durch bloßes Schwachen Begießen der Nester, etwa morgens, wenn sie sich noch in ihren Waben befinden, sofort töten. Die Wirkung ist eine unfehlbare und sofortige und dürfte hauptsächlich den Weinbergbesitzern zu empfehlen sein.

— (Wespen- und Hornissen-Plage.) Von einem Pfarrer vom Lande geht dem St. A. folgende Notiz zu: Da erfahrungsgemäß die Bekämpfung der Wespen- und Hornissenplage mittels aufgestellter Gläser und Flaschen, welche zu 1/3—1/2 mit Zuderwasser gefüllt sind, auch vielen Bienen das Leben kostet und also die ohnedies erschwerte Bienenzucht noch weiter zu gefährden droht, so sei an ein bewährtes Mittel erinnert, die Bienen vor solchen Wespenfallen zu bewahren. Man gieße in die Flaschen einige Köffel Bier (Tropfbier oder Bier-Keß), den Wespen und Hornissen riecht so gewürztes Honig- oder Zuderwasser anlockend, den Bienen aber abstoßend.